

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausrägern 1,30 RM., in den Ausgabeorten 1 RM., beim Verleger 1,60 RM., mit Beleggeld 1,90 RM. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonn- und Feiertagen von früh 8 bis abends 6. — Preis für die Verbreitung abends von 8/10 bis 7 Uhr. — Telefonruf 374.

Abonnementpreis: Für die halbjährliche Ausgabe oder deren Raum 20 Pf., für Einzelhefte in Vereinen und Umgegend 10 Pf. Für periodisch und größere Abzüge entsprechende Ermäßigung. Beleggeld für die Verbreitung abends von 8/10 bis 7 Uhr. — Preis für die Verbreitung abends von 8/10 bis 7 Uhr. — Telefonruf 374.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck des amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 142.

Dienstag, den 20. Juni 1911.

151. Jahrgang.

### Kaiser Wilhelm und Ramsay MacDonald.

\* Berlin, 17. Juni. Ueber die Vorgänge bei der Begegnung des Kaisers mit Ramsay MacDonald, dem Führer der englischen Arbeiterpartei, bringt die „Nordd. Allg. Zig.“ folgende Mitteilung: „An den Pressevertreterungen über ein Zusammenreffen Seiner Majestät des Kaisers und Königs mit dem Führer der von unserer Sozialdemokratie wesentlich vertretenen englischen Labour Party Ramsay MacDonald ist behauptet worden, Seine Majestät habe den Wunsch ausgedrückt, mit MacDonald über seine Tätigkeit zu Gunsten besserer Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland zu sprechen. Diese Angabe ist unzutreffend. MacDonald war von englischer Seite für eine Einladung zu dem Frühstück in Aussicht genommen worden, das der britische Kriegsminister zu Ehren des Kaisers veranstaltete. Dies wurde Seiner Majestät mitgeteilt mit der Frage, ob der Kaiser etwas dagegen hätte. Hierauf ließ Seine Majestät der Kaiser erwidern, er habe nicht das mindeste gegen MacDonalds Einladung einzunehmen.“

### Die Anschließungscommission vor der Auflösung.

Aus Posen kommt eine Nachricht, die für die deutsche Anschließungspolitik in der Ostmark das Schlimmste befürchten läßt. Der „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ wird von dort mitgeteilt, daß 23 Zeichnern der Anschließungscommission mangels Arbeit zum 1. Juli gekündigt worden ist. Unter den Geförderten befinden sich Herren, die schon sechs bis neun Jahre bei der Anschließungscommission beschäftigt waren. Dazu kommt die Tatsache, daß im Frühjahr etwa 20 Gutsverwalter entlassen worden sind, und daß im laufenden Haushaltsjahr gegenüber dem vergangenen Jahr bei der Anschließungscommission ein Oberregierungsrat, ein Bauinspektor, vier Landmesser, ein Hilfszeichner, 20 Rechnungshilfen, 13 zeichentechnische Gehilfen, zwei Kulturtechnische und vier Bureauhilfsarbeiter weniger beschäftigt sind. Es ist in Posen offenes Geheimnis, daß die dortigen Regierungsbeamten mit dem baldigen Freiwerden des Gebäudes der Anschließungscommission rechnen, das dann für die Zwecke der kgl. Regierung mit verwendet werden wird, deren Räumlichkeiten sich als zu klein erweisen.

Somit die Meldung des rheinischen Blattes, die der jüngsten Berichterstattung des Reichstanzlers so stark widerspricht, daß man versucht ist, zu glauben, hier liege ein Mißverständnis vor.

### Zum Streik in den Berliner Zeitungs-Druckereien.

Die Firmen Woffe (Tageblatt), Scherl („Lot.-Anz.“) und Illstein (Abendzeitung) veröffentlichten unter dem 17. cr. folgendes: Wegen Arbeitsniederlegung der Zeitungs-Rotations-Maschinenmeister der Firma August Scherl konnten gestern abend der „Berliner Lokal-Anzeiger“, „Der Tag“ und die „Berliner Abend-Zeitung“ nicht erscheinen. Die Arbeitsniederlegung ist nicht durch Lohnstreik entstanden, sondern wegen der Entlassung von zwei Maschinenmeistern, die infolge eines Urteils des von Gehilfen und Prinzipalen paritätisch besetzten Tarifamtes des Deutschen Buchdrucker geschichteten ist. Die mitunterzeichneten Betriebe von Rudolf Woffe und Illstein u. Co. haben auf Grund gegenseitiger Abmachungen Zusage zu leisten sich bereit erklärt, jedoch habe die Personale trotz wiederholter Aufforderung seitens ihrer eigenen Organisationsvorstände diese Arbeit verweigert. Infolgedessen konnten die Zeitungen der unterzeichneten Firmen nicht erscheinen. Rudolf Woffe, August Scherl & Co. m. b. H., Illstein u. Co.

Darunter findet sich nachstehende Erklärung: Die Zeitungsrotations-Maschinenmeister der Firma August Scherl haben heute nachmittag unter wiederholtem Kontrakt- und Tarifbruch die Arbeit niedergelegt. Veranlassung hierzu ist angeblich ein Urteil des Tarifamtes, der obersten Schiedsinstanz im Buchdruckergewerbe. Trotz stundenlangem Verhandlungen, trotz weitestem Entgegenkommens der Firma August Scherl und trotz gütlichen und ernstlichen Zuredens auch hierfür in Betracht kommenden Stellen: der Geschäftsleitung, der Tariforgane, der Gau- und Zentralleitung des Verbandes der deutschen Buchdrucker haben die Maschinenmeister darauf bestanden, daß die Infolge des vorerwähnten Urteils des Tarifamtes entlassenen zwei Maschinenmeister wieder einzustellen sind und daß sie nicht früher die Arbeit aufnehmen würden, als bis ihrer Forderung entsprochen sei. Das übrige Personal der Firma, Scherl und Stereotypenreue, haben sich diesem Borgehen nicht angeschlossen. Die Abend-Ausgabe des „Berliner Lokal-Anzeigers“, der „Tag“ sowie die „Berliner Abend-Zeitung“ konnten infolgedessen nicht erscheinen. Neue Vermittlungen der vorgenannten Organe, alle Hinweise auf die hieraus sich ergebenden Konsequenzen für die betreffenden Maschinenmeister und die für das Gesamtgewerbe entstehenden Gefahren haben die Maschinenmeister nicht veranlaßt, ihre völlig unverständliche Stellung aufzugeben. Zu ihrem Be-

dauern haben die zuständigen und vorerwähnten Organe des Verbandes der deutschen Buchdrucker (Das sind die organisierten Gehilfen. Die Red.) sich genötigt gesehen, die in Betracht kommenden Maschinenmeister wegen des begangenen außerordentlichen groben Tarifbruchs und der damit in Zusammenhang stehenden groben gemeinschaftlichen Disziplinlosigkeit aus dem Verbande der deutschen Buchdrucker auszuschließen. Die Unbeliebtheit der in Frage kommenden Personen muß aufs tiefste bedauert werden. Trotz dieses Vorkalles vertrauen wir im Interesse des großen sozialen Friedenswertes, der Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker, auf die unbedingte Tarifreue aller in Betracht kommenden deutschen Buchdrucker-Prinzipale und Gehilfen.

Berlin, den 16. Juni 1911. Das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker gesch. Georg W. Bügenstein, Prinzipal-Vorsitzender, Paul Schlies, Geschäftsführer. U. H. Giesecke, Gehilfen-Vorsitzender. Der Vorstand des Verbandes der deutschen Buchdrucker. gez. Emil Döblin, Gustav Eisler, Otto Wönigk. Die ganze Angelegenheit beanprucht infolgedessen ein Interesse auch für weitere Kreise, als sie deutlich darthut, daß vorkommenden Falles die Gehilfen sich auch an fest abgeschlossene Verträge zwischen Unternehmerium und Gehilfenchaft einfach nicht halten und daß es unwohl ist, die Führer der Gewerkschaften hätten die Arbeitnehmer so weit in der Gewalt, um sie anzuhalten, die einmal übernommenen Verpflichtungen auch zu erfüllen.

\* Berlin, 18. Juni. In einer Versammlung des gesamten technischen Personals der drei Verlagsfirmen Scherl, Woffe und Illstein wurde heute, Sonntag, zu dem Tarifbruch der Maschinenmeister Stellung genommen. Von den Gauvorsitzenden und aus der Versammlung heraus wurde den Maschinenmeistern ihr Unrecht energisch zu Gemüte geführt. Angesichts des klaren Tatbestandes wurde von der Fassung einer Resolution Abstand genommen. Es wurde hingegen von Scherl'schen Personal beschlossen, aus jeder Arbeitergruppe je drei Vertreter an den Berlag am Montag zu entsenden und um Wieder-einstellung des Maschinenpersonals zu bitten. Unter den Deputierten befinden sich auch Abgeordnete der 37 Maschinenmeister. Es besteht unter dem übrigen Personal keine Neigung, sich irgendwie mit den beiden von der Tarifgemeinschaft ausgeschlossenen Maschinenmeistern solidarisch zu erklären. Da der Berlag keinen Anlaß zu einem besonderen Entgegenkommen hat und da das Schicksal der beiden aus der Tarifgemein-

### Die weiße Lilie vom Gardasee.

18] Roman von Erich Prielen.  
Aber sofort verwarf er wieder den Gedanken. Der Toten ist ja doch nicht mehr zu helfen! Wozu soll er sich mutwillig der Rache ihres Bruders aussetzen? . . .

6.

Mit Bangen harrt inzwischen die „weiße Lilie vom Gardasee“ des nächsten Tages, an welchem Graf Althofs Rappen ihr aufs neue Modell stehen soll. Wie oft fragte sie sich während der Nacht, ob der junge Graf selbst das Tier ihr zuführen oder ob er es dem Reitknecht überlassen werde.

Als aber zur sechsteletzten Stunde der Rappe eintrifft und kein Graf Winfried ist zu erblicken — da vergeht Lilia plötzlich jede Freude an der mit soviel Begeisterung begonnenen Arbeit, und am liebsten hätte sie die Zeichnung in tausend Stücke gerissen und wäre davongeeilt — weit, weit weg.

Doch was würde die Mutter denken! Und was Graf Winfried!

So begibt sie sich denn an die Arbeit — ohne Freude, bloß aus Pflichtgefühl. Ihr ist, als hingen Gewichte an ihren Fingern, die sonst so rauh und fröhlich übers Papier gleiten.

Sie ist sich nicht klar über die seltsame Empfindung, die ihr junges Herz bewegt. Sie weiß nur, daß seit kurzem alles anders geworden war, daß die Welt ihr auf einmal viel schöner, die Sonne strahlender, das Leben lebenswerter erschien.

Und daß dieses innere Frohlocken mit ihm zusammenhängen muß — mit dem blonden Deutschen: mit Graf Winfried.

Wenn sie die jugendfröhliche Gestalt nur von weitem sieht, so häupt ihr Herz bereits vor Freude. Und wenn seine von einem kleinen blonden Schnurrbart gezierten Lippen gar ein paar

freundliche Worte zu ihr sprechen — so meint sie, ihr Herz müßte springen vor Glück. . . .

Und nun kommt er heute nicht, wie sie gehofft!

Wie kalt ist plötzlich die Welt! Und wie dunkel! Und wie öde! . . .

Doch halt! Spricht nicht die Mutter drinnen im Haus mit jemandem? . . .

Lilia horcht auf. . . .

Jetzt vernimmt sie deutlich eine Männerstimme. Und jetzt — Wie der Wind huscht der Stift über das Papier. Lilia hat plötzlich wieder Lust zum Zeichnen; sie hat Lust zu allem; sie möchte am liebsten —

Da tritt auch schon Graf Winfried an sie heran.

Jögernd reißt sie ihm die kleine Hand, die er etwas länger als nötig, in der seinen hält.

Dabei treffen sich für einen Moment ihre Blicke. . . .

Während er in den blauen Männeraugen hell aufleuchtet, sent das Mädchen rauh, in scharfer Befangenheit, die Lider.

Er bleibt etwa eine Stunde. Und obgleich nur wenig gesprochen wird, so wissen doch beide, daß ihre Herzen einander entgegengefliegen.

Und merkwürdig — beide vermeiden es, von Schloß Tusculum und seinen Bewohnern zu sprechen, als könne die Erwähnung Lord Douglas und seiner Schwester die Weiße des Augenbilda's tören. —

Mehrere Tage sind vergangen.

Heute stand der alte Rappe zum letztenmal Modell in dem kleinen Garten des glimciemurranthen Häuschens.

Soeben wurde er wieder fortgeführt nach dem heimatischen Stall.

Das Bild ist fertig.

Mit vor Eifer glühenden Wangen betrachtet Lilia ihr Werk. Es ist wohl gelungen — sie weiß es, und berechtigter Stolz strahlt aus den großen Augen.

„Guten Morgen, Signorina!“ ruft plötzlich eine etwas schnarrende Stimme übers Gitter herüber.

Wie aus glückseligem Traum jäh erwachend, schreut das Mädchen zusammen.

Am Gartentor steht Lord Douglas und späht mit seinem gewohnten Siegerlächeln nach ihr hin.

Schweigend neigt Lilia den Kopf zum Begrüßung. Sie hatte in den letzten Tagen die Erzitzung dieses Mannes fast vergessen. Und wenn sie ja einmal an ihn dachte, so gefasch es nur, wie aus weiter, weiter Ferne.

In ihrer Unschuld meint sie, er müsse sich schämen wegen seines Benehmens ihr gegenüber und werde sie fürderhin meiden.

Umso unangenehmer berührt es sie, als er jetzt, ohne auch nur um Erlaubnis zu fragen, näher tritt und mit der Miene eines Menschen, der ein Recht dazu hat, über ihre Schulter hinweg das Bild betrachtet.

„Ist das eines meiner Pferde?“ fragt er neugierig.

„Nein“, erwidert sie gelassen, ohne ihn anzublicken.

„Wem gehört es denn?“

„Graf Winfried Althof.“

„So, so! — Und für wen ist das Bild bestimmt, wenn man fragen darf?“

Sie zwingt sich zur Ruhe, obgleich bereits leichte Rote ihre Wangen zu färben beginnt.

„Für den Herrn Grafen.“

„Ah — ich verstehe!“ Zinnisches Lächeln verzieht Lord Douglas' Gesicht. „Ihr beide scheint meine Abwesenheit gut ausgeht zu haben! Wirklich sehr gut!“

„Ach verstehe! Sie sieht, Lord Douglas.“

Wieder lacht er.

(Fortsetzung folgt.)

schaft ausgeschlossenen Maschinenmeister gar nicht mehr den Betrag selbst, sondern das Tarifamt angeht, so dürfte dieser Schritt nur dann von Erfolg sein, wenn das Personal die beiden Maschinenmeister fallen läßt und sich bedingungslos unterwirft in der Erkenntnis des begangenen schweren Unrechtes. — Morgen, Montag, werden die Blätter, die, wie auch sonst an diesem Tage, meist nur vierseitig sind, auch diesmal in dem üblichen kleinen Umfange erscheinen. Man hofft aber am Montag abend bereits wieder den Betrieb ganz aufnehmen zu können. Das Maschinenhilfspersonal hat sich jedenfalls schon jetzt bereit erklärt, am Montag wieder vollständig die Arbeit aufzunehmen.

**Jahresfeier.**

\* **Berlin**, 16. Juni. Vor dem Jahrs-Denkmal auf dem Turngaue in der Hagenhaide wurde heute von den Berliner Turngauen ein großer Granitfundament aufgestellt, der die Vorderseite in Goldbuchstaben folgende Aufschrift trägt: „Zur Erinnerung an die Hundertjahrfeier der Eröffnung des ersten Turnplatzes in der Hagenhaide durch Friedrich Ludwig Jahn im 50. Jahre nach der Grundsteinlegung seines Denkmals, errichtet von den Berliner Turngauen, 17. Juni 1911.“

**Marokko.**

\* **Merseburg**, 19. Juni. Am Schlusse eines längeren Artikels schreiben u. a. die „Epp. Neuf. Nachr.“: „Man hat es gewiß überall mit einem hörbaren Seufzer der Erleichterung begrüßt, daß der Reichstag, aus dessen hervortretendste Eigenschaft man schon das Nichtsterbenwollen bezeichnen, wenigstens vorläufig eine Pause in seiner Dauerung hat eintreten lassen. Und doch wäre es vielleicht ganz wünschenswert, wenn er jetzt noch verarmt wäre, um die Initiative zu einer Klärung der Haltung Deutschlands zu den Ereignissen zu geben, die sich in den letzten Wochen in Marokko abgepielt haben. Herr von Ribbentrop-Wächter hat einmal schon den Mut gefunden, eine laute, warnende Drohung an unsere westlichen Nachbarn zu richten. Seitdem ist aber alles still geworden, und der französische Sozialistenführer Jaures hatte leider nur allzu viel Grund, am Freitag in der französischen Kammer Deutschland in der Rolle des stummen Zuschauers zu zeichnen, der vor sich hinräumt, statt mit einem gebarnigten Faustschlag dazwischenzufahren. Daß die Algecirasakte heute nur noch ein Saufen Makulatur ist, sieht auch ein Blindler. Spanien hat schon die Konsequenzen gezogen, um seinerseits nicht zu kurz zu kommen. Wir aber sehen mit vertrautem Auge zu, wie sich dort so allmählich die Aufteilung des Landes vollzieht, ohne uns zu rühren. Es klingt wirklich freudlich genug, wenn in der französischen Kammer Deschamers freundlich zu versichern geruhte, daß das Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich die deutschen Handelsinteressen sichergestellt. Wie diese Sicherstellung in Wirklichkeit aussieht, das hat schon mehr als ein Beispiel bewiesen. Wir aber lassen es uns ruhig gefallen, daß man uns mit jenen Scheinreden abspießt, die bald platenden Seitenblättern gleichen. Ruhmvolll ist das nicht, und rentabel auch nicht.“

Am übrigen liegen nachfolgende Meldungen vor:  
 \* **Paris**, 17. Juni. Nach einer Information der „Frankfurter Zeitung“ ist der Minister des Äußeren Cruppi von dem Inhalte des heute überreichten spanischen Memorandums über die Aktion Spaniens in Marokko nicht befriedigt, sondern hat dem Vertreter Spaniens zu erkennen gegeben, daß er die Fortsetzung einer Aussprache auf der Grundlage dieses Memorandums nicht für nützlich halte. Hieraus muß geschlossen werden, daß die französische Regierung die Verhandlungen mit Spanien bis auf weiteres suspendiert hat.  
 \* **Paris**, 17. Juni. In seinem Proteste gegen die Besetzung von Barrak durch die Spanier erklärt der Sultan, er würde wegen dieser Verletzung der Verträge an die Algeciras-Mächte appellieren. Er lehne es ab, so lange die Besetzung dauere, die eine Klausel des 1910 in Madrid abgeschlossenen spanisch-marokkanischen Vertrages anzunehmen.  
 \* **Tanger**, 18. Juni. Gestern nacht wurden ein Deutscher und ein Marokkaner von entlassenen französischen Soldaten auf der Straße innerhalb der Stadtmauern Casablanca überfallen und nach einem Faustkampf mit Revolvergeschüssen angegriffen. In der Notwehr erwich der Deutsche einen Franzosen. Die Sicherheitszustände sind seit Eintreffen der französischen Truppen und deren Anhang sehr schlecht in der Stadt und der Umgebung.

**Politische Uebersicht.**  
**Deutsches Reich.**

\* **Berlin**, 18. Juni. (Hofnachrichten.) Gestern, Sonnabend, um 12 Uhr begab sich Se. Maj. der Kaiser im Automobil mit Gefolge von der Kaserne des Königs-Illyen-Regiments Nr. 13 in Hannover aus nach Celle. Hier traf der Kaiser mittags kurz vor 1 Uhr ein und fuhr durch das Spalier der Garnison in den Schlosshof. Nach Besichtigung verschiedener Räume des Schlosses nahm der Kaiser den Vorbemerkung der gesamten Garnison entgegen und begab sich darauf in das Vaterländische Museum, wo er eingehend die Armees-, Ehren- und Erinnerungshalle besichtigte, besonders das von ihm gestiftete Schlachtengemälde „Das Treffen an der Götze“, über dessen Ausführung er sich äußerst lobend aussprach. Hierauf zeichnete sich der Kaiser in das dort ausliegende Goldene Buch ein und setzte, nachdem er noch die unteren Räume des Museums besichtigt hatte, gegen 1 1/2 Uhr die Fahrt nach Hamburg fort. Nachmittags 4 Uhr 20 Minuten traf der Kaiser im Automobil bei den St. Pauli-Landungsbrücken in Hamburg unter dem Jubel der Menge ein. Der Kaiser begab sich an Bord der „Hohenzollern“, wo die Kaiserfamilie gebietet wurde. Am späten Nachmittag besichtigte der Kaiser mit Gefolge die Werft von Blohm u. Voß, u. a. den großen Kreuzer „Moltke“. Prinz August Wilhelm ist ebenfalls in Hamburg eingetroffen. Er besuchte den Tierpark von Hagenbeck und nahm auf der „Hohenzollern“ Wohnung. Das Luftschiff „P. 6“ freifte unter Füh-

lung des Oberleutnants Stellung nach der Ankunft der Kaisers längere Zeit über der „Hohenzollern“.  
 \* **Frankfurt a. M.**, 16. Juni. Der Bericht des Sonderausschusses der Stadtverordnetenversammlung, betreffend die Gründung einer Stiftungsmoosanstalt, ist heute erschienen. Er stimmt im Prinzip dem Magistratsbericht zu und beantragt die Ueberweisung der bestehenden wissenschaftlichen Institute und Krankenhäuser an die Universität. Zum Schlusse heißt es jedoch, und das ist der springende Punkt: Verpflichtungen oder finanzielle Leistungen seitens der Stadt dürfen nicht übernommen werden. Insbesondere dürfen für notwendige Neu-, Um- und Erweiterungsbauten für Universitätszwecke städtische Mittel nicht in Anspruch genommen werden. Bei der finanziellen Ausstattung muß es der Universität selbst überlassen bleiben, die geeigneten Garantien dafür zu finden, sei es durch die Bildung eines Rücklagefonds, sei es durch andere Mittel zur Sicherstellung. Auch in Zukunft müssen die finanziellen Bedürfnisse der Universität ohne Zuhilfenahme städtischer Mittel befriedigt werden.  
 \* **Wiesbaden**, 18. Juni. Reichstanzler v. Bethmann-Hollweg und Unterrichtssekretär Wabrichschke sind heute früh in Wiesbaden eingetroffen. Sie stiegen im Hotel „Massauer Hof“ ab. Sie beschäftigen die Entwürfe für das Bismarckdenkmal und begaben sich Johann auf einem Dampfer nach der Eisenhöhe bei Bingerbrück, wo das imposante Denkmal aufgestellt finden soll.  
 \* **Hamburg**, 19. Juni. Der Kaiser folgte am Abend einer Einladung zum Diner beim preussischen Gesandten. Prinzessin Viktoria Luise und das Prinzpaar August Wilhelm sind gestern abend nach Berlin zurückgekehrt.  
 \* **Kiel**, 19. Juni. Prinz Heinrich von Preußen hat gestern mittag die Reise nach London zur Teilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten angetreten.

**Lokales.**

\* **Merseburg**, 19. Juni.  
 \* **Provinzial-Städte-Feuerlokalität.** In einem dieser Tage herausgegebenen Geschäftsbericht der Provinzial-Städte-Feuerlokalität über die Jahre 1909 und 1910 heißt es u. a.: Beide Jahre sind in jeder Beziehung günstig verlaufen. Die Versicherungssumme betrug für die Mobilien Ende 1908: 1,262,443,520 M., Ende 1909: 1,314,084,070 M., Ende 1910: 1,374,097,490 M., für Immobilien Ende 1908: 310,501,260 M., Ende 1909: 323,633,250 M., Ende 1910: 341,686,500 M., insgesamt für Immobilien und Mobilien Ende 1908: 1,572,944,780 M., Ende 1909: 1,637,717,320 M., Ende 1910: 1,715,783,990 M. Der Zugang stellte sich somit im Jahre 1909 für Immobilien auf 51,640,550 M., für Mobilien auf 13,131,990 M., zusammen auf 64,772,540 M., im Jahre 1910 auf für Immobilien auf 60,013,420 M., für Mobilien auf 18,053,250 M., zusammen auf 78,066,670 M. — Für die beiden Berichtsjahre ergibt sich noch ein Gesamt-Versicherungszugang von nahezu 143 Mill. M. Ein so hoher Zuwachs ist bisher noch nicht erreicht worden. Die Zahl der versicherten Gehöfte ist in den Jahren 1909/10 von 75 709 auf 77 762, also um 2053, und diejenige der Mobilienversicherungen von 46 390 auf 48 640, mithin um 2250 gestiegen. An der Steigerung der Versicherungssumme hat die Stadt Magdeburg mit 20 501 640 Mark besonderen Anteil. Die gezahlten Brandvergütungen beliefen sich im Jahre 1909 (für 1430 Schadenfälle) für Immobilien auf 432 614,62 M., für Mobilien auf 171 595,36 M., zusammen auf 604 209,98 M., im Jahre 1910 (für 1453 Schadenfälle) für Immobilien auf 380 218,64 M., für Mobilien auf 81 366,14 M., zusammen auf 461 584,78 M. Die Zahl der Brände hat sich gegen das Jahr 1908 nur unwesentlich vermehrt; ein großer Teil derselben entfällt wieder auf kleinere Mobilienbrände. Durch Blitzschlag sind in den Jahren 1909 und 1910 234 Brände verursacht worden, welche eine Vergütung von 40 538 Mark erforderten. — Durch Kinderbrandstiftungen sind 166 Brände mit zusammen 57 725 Mark Entschädigung entstanden. Diese Brandstiftungen sind zum großen Teil auf ungenügende Beaufsichtigung der Kinder zurückzuführen; die Sozialistenverwaltung läßt sich deshalb die Förderung des Kleinkindererschulwesens besonders angelegen sein und gewährt zur Errichtung von Kleinkinderbewahranstalten namhafte Beihilfen. Der größte Brand des Jahres 1909 mit einer Entschädigungssumme von 41 750 Mark fand am 8. August in Osterwedel statt, wo die Klavierfabrik von Dietrich fast völlig eingeeicht wurde. Ein fast gleich hoher Schaden mußte in Aken a. G. mit 37 030 Mark vergütet werden; dort brannte am 3. Juni die Schiffschiffe Schiffswerft nieder. Die beiden größten Brandchäden im Jahre 1910 haben in Sanbau eine Gaswerkstatt mit Tanklag (am 19. Januar) und in Dommitzsch das Rathaus (am 25. Februar) betroffen; sie erforderten eine Vergütung von 25 000 Mark und 21 900 Mark. Der Vermögensüberfluß betrug im Jahre 1909: 789 421,89 Mark, im Jahre 1910 843 365,50 Mark, zusammen 1 632 787,39 Mark. Derartige hohe Vermögensüberflüsse sind bisher auch nicht annähernd erreicht worden. Das Vermögen der Sozialität belief sich Ende 1910 auf 9 345 462,66 M., Ende 1908 auf 8 244 800,48 M., mithin Zuwachs in den Jahren 1909 und 1910 1 101 162,18 M. Das sind gegen die Verwaltungsummerschüsse von 1 632 787,39 Mark weniger 531 625,21 Mark.  
 \* **Zum Zahnbau Merseburg-Zöbichen** ist etwas Neues zu melden. Es geht noch immer der größte Teil der Beiträge, welche die Industrie in Höhe von insgesamt 75,000 Mark zu den Grund-Erwerbsstoffen zu leisten hat. Sollten die Kohlenpreise vielleicht nicht so mächtig ansteigen, wie es bisher immer dargestellt worden ist und sollte die Rentabilität nach dieser Richtung hin zweifelhaft erscheinen? Dann würde man allerdings die geübte Zurückhaltung verstehen können, andernfalls nicht.  
 \* **Militärisches.** Die 15. Infanterie-Brigade (Füsiliers-Regiment Nr. 36 in Halle und Merseburg und Inf.-Reg. Nr. 93 in Dessau und Jersitz) verläßt ihre Garnison am 6. Sept. und hält im Kreise Salzwedel vom 7. bis einschließlich 9. Sept. Brigade-

manöver ab; nach einem Ruhetage vereinigt sie sich durch Tagesmarsch mit der 16. Infanterie-Brigade zu den Mannövern der 8. Division, die vom 12. bis zum 16. September in den Kreisen Salzwedel und Gardelegen abgehalten werden. Sodann nimmt die Brigade an den Korpsmanövern teil und kehrt am 20. September mit der Eisenbahn in die Garnisonen zurück.  
 \* **Der Jahrmarkt** hat heute bei schönstem Sommerwetter seinen Anfang genommen und ist mit allen möglichen Waren gut besetzt.

**Provinz und Umgegend.**

\* **Frankleben**, 18. Juni. In der gestrigen Monatsversammlung des Lehrereins „Frankleben und Umgegend“ sprach Herr Lehrer Baumgratz-Reißich über „Ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege.“ Er führte kurz folgendes aus: Seit dem Jahre 1871 ist die Gesamtbevölkerung Deutschlands von 40 Millionen weit über 60 Millionen gestiegen, und die Landbevölkerung ist in den Orten unter 2000 Einwohnern trotz ihres starken Geburtsüberschusses bei dieser gewaltigen Vermehrung leer ausgegangen, ja sie hat noch einen erheblichen Verlust gehabt. Diese Verarmung immer mehr zunehmende Entvölkerung des ländlichen Landes, die Vertümmerung selbst vieler kleiner Landstädte, andererseits das schnelle und mächtige Anwachsen der großen Städte mit den Gefahren der Arbeitslosigkeit bezeichnen einen Zustand, der geradezu verhängnisvoll werden muß und deshalb zu bekämpfen ist. Hierbei will die „Ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege“ mithelfen. Wohlfahrtspflege ist nicht, wie es noch oft geschieht, zu verwechseln mit Wohlthätigkeit. Zu einem guten Teile Sozialreform im besten Sinne des Wortes, richtet sie den Blick nicht auf die Lage des einzelnen Unterstützungsbedürftigen, auch keineswegs auf die Arbeiter allein, sondern auf die hilfsbedürftige Lage der Gesamtheit, die sie zu fördern sucht nicht durch Wohlthätigkeit, sondern durch Belehrung und Anleitung, durch Ermunterung und lebensvollen Zusammenfluß der schlummernden Kräfte, besonders durch die Macht des Beispieles. So anentbehrlich die Staatspflege für die Pflege der ländlichen Lebensverhältnisse ist, so deutlich liegt auch vor Augen, daß sie gerade auf diesem großen Arbeitsfelde nichts auszurichten vermöchte ohne eine freudige Kräftigung der gemeinsamen Selbsthilfe. Die „Wohlfahrtspflege“ will deshalb dem Landvolke helfen, sich auf sich selbst zu verlassen und sich mit eigenen Kräften aufzurichten. Ihr soziale Aufgabe besteht darin, die verschiedensten Landbevölkerungsklassen auf den Boden gemeinsamer und gemeinnütziger Arbeit einander näher zu bringen, die scharfen Klassengegenstände zu mildern und zwischen Herrschaft und Arbeitern ein auf gegenseitige Unterflügung gegründetes harmonisches Verhältnis herbeizuführen zu helfen. Die Wohlfahrtspflege sagt nicht nur die äußere, die räumliche Abwanderung ins Auge, sie verfolgt ebenso den inneren, den geistigen Zug vom Lande. Sie hat es daher nicht nur mit materiellen, sondern auch mit idealen, mit seelischen Ursachen und Mitteln zu tun. Wie das wirtschaftliche, so will sie auch das geistliche Leben auf dem Lande pflegen und bereichern. So eröffnet sich der ländlichen Wohlfahrtspflege ein unendliches, mannigfaltiges Arbeitsfeld. Aufgabe und Pflicht eines jeden Volks- und Heimatsfreundes ist es nun, tätig mit zu arbeiten. Nicht umsonst hat sich der „Deutsche Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege“ unter Leitung seines Geschäftsführers, des bekannten Professors Sohnbey-Berlin, an die deutschen Volkskundler besonders an diejenigen auf dem Lande gewandt und diese zur Mitarbeit aufgerufen. Erfolgreich haben viele dieser Herren bereits mitgewirkt an der Beförderung der wirtschaftlichen und sozialen Zustände, in der Gemeinde- und Heimatspflege, in der Pflege des Geistes- und Gemütslebens auf dem Lande. Diese interessanten Ausführungen des Vortragenden fanden den vollen Beifall der Versammlung und veranlassen eine anregende Nachbesprechung. In einer der nächsten Sitzungen sollen nun Mittel und Wege besprochen werden, wie die Lehrer (speziell in unserer engeren Heimat die ländliche Wohlfahrtspflege fördern können.  
 \* **Gommern**, 14. Juni. Ein Erholungs- und Feiertagabend für Hebammen beabsichtigt der Provinzialverband der Hebammen für die Provinz Sachsen in unserer Stadt zu errichten. Dieser Tage fand auf Veranlassung des Kreisarztes Dr. Brummond in Magdeburg eine Verammlung statt, in welcher die nötigen Vorbereitungen getroffen wurden.  
 \* **Ummendorf**, 15. Juni. Heute nachmittag wurde hier ein junges Mädchen beerdigt. Dazu hatten sich zahlreiche Frauen als Neugierige eingefunden, aber leider hatte man vergessen, Träger zu bestellen. Da es dem Totengräber und dem anwesenden Tischler allein nicht möglich war, den Sarg von der Leichenhalle zum Grabe zu tragen, so griffen die umstehenden Frauen hilfsbereit zu und das Begräbnis verlief ohne Störung.  
 \* **Keulberg-Dürenberg**, 16. Juni. Nach einer intensiven, jahrelangen Arbeit ist die unter hiesigen Verhältnissen besonders schwierige Frage der Wassererschließung für die zu erbauende zentrale Wasserleitung nunmehr als endgültig gelöst zu betrachten. Nachdem im Laufe des vorigen Herbstes das ganze hier in Betracht kommende Gelände abgebohrt worden war — die Zahl der Bohrörter beträgt 25 — wurden auf Verlangen des Ingenieurs-Regler drei Veruchsburmen in Keulberg-Baldibber Fluhr, die bei günstigen Ergebnissen später als richtige Brunnen zur Wasserleitung verwendet werden könnten, angelegt, und zwar von den Bohrlochern 5, 7 und 9. Nach Fertigstellung der Brunnen wurden diese einige Monate einer genaueren Untersuchung bezüglich der Qualität und der Ergiebigkeit des Wassers unterworfen, die ein günstiges Resultat ergab, so daß das hygienische Institut in Halle a. S. zusammenfassend sich dahin äußerte, daß die Wässer aus allen drei Brunnen als Trink- und Gebrauchswasser sehr gut geeignet sind. Was die Wassermenge betrifft, so wurde beruhigend erwähnt, daß das Brunnen Nr. 5 in 547 Stunden ca. 23 Tagen) 2862 Kubikmeter Wasser gefördert wurden, also täglich rund 125 Kubikmeter, außerdem während der Bauzeit, ca. 1 1/2 Monate lang, in jeßn Stunden täglich 350 Kubikmeter, und vor der Bauzeit durch Hebertellung zwei Monate lang täglich 50 Kubikmeter; Brunnen Nr. 7 lieferte in 301 Stunden (13 Tagen) 1224,50 Kubikmeter, also

täglich rund 98 Kubikmeter; Brunnen Nr. 9 in 1012 Stunden (42 Tagen) 3181 Kubikmeter oder täglich 7,75 Kubikmeter; während der Bauzeit von 2,8 Monaten in zehn Stunden täglich rd. 100 Kubikmeter u. vor der Bauzeit 2 Monate lang mit Heberleitung in 10 Stunden täglich 30 cbm. Es ergeben die Brunnen Nr. 5 und Nr. 9 schon die erforderliche Wassermenge, während Nr. 7 als Hilfsbrunnen in Betracht kommt. Da das Projekt nun vollständig ausgearbeitet und fertiggestellt ist, wird demnächst daselbst dem Verbandsausfuss noch einmal vorgelegt werden. Bei dieser Gelegenheit soll auch den Gemeindevertretern der an der Wasserleitung interessierten Ortschaften Anlauf gegeben werden, sich über die geplante Anlage zu informieren. Nachdem dann das Projekt dem königlichen Regierungspräsidium zu Meißen vorgelegt und genehmigt sein wird, dürfte bald mit dem Bau begonnen werden, und es besteht die begründete Hoffnung, daß die unferem Baderorte so notwendige und von seiten der Regierung versürgte Wasserversorgung zu Beginn der nächstjährigen Saison der Benutzung übergeben werden kann. Damit würde einem langgehegten Bedürfnis nicht nur unserer Einwohnerschaft, sondern auch dem Badepublikum entsprochen werden und unserem Soldat-Dürrenberg hoffentlich erneuten Aufschwung zeitigen.

**Föhren b. Meißen, 18. Juni.** Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Leipziger Chauffee kurz vor Föhren. Der Bauarbeiter Möhrig von hier, der in Leipzig arbeitet, fuhr mit seinem Fahrrad nach hier. Um die Wegleitung bequemer überwinden zu können, hielt er sich an das Lastautomobil der Föhrener Dampfzigelei an. Hierbei stürzte er so unglücklich, daß er von dem schweren Anhängenwagen über die Brust gefahren wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Eine Witwe und 10 unmündige Kinder trauern um ihren Ernährer.

**Luftschiffahrt.**

**Kiel, 17. Juni.** Die Kieler Flugwoche hat nachmittags in Gegenwart von mehreren tausend Zuschauern begonnen. Auch Prinz Heinrich mit Gemahlin und dem Prinzen Waldemar wohnten den Schauflügen bei. Um 6 Uhr 13 Minuten startete Schall auf Grabe-Eindecker im Wettbewerb um den Großen Preis von Kiel, um den Höhenpreis und den täglichen Frühpreis. Der Flieger umkreiste in ruhigem Fluge den Platz in immer größeren Kreisen, stieg bis zur Höhe von 1050 Meter auf und landete nach 38 1/2 Minuten unter tüchtigem Beifall der Menge. Thelen startete auf seinem Wd Astra-Wright-Apparat um 7 Uhr 2 Minuten um den Großen Preis von Kiel, landete jedoch bereits nach 12 Minuten. Dr. Wittenstein stieg um 7 Uhr 11 Minuten auf und flog mit einem Passagier 7 Minuten. König beabsichtigte noch abends von Hamburg nach Kiel zu fliegen, versah aber den Flug widriger Winde wegen bis morgen. Wahrscheinlich werden auch Lange und v. Gorrissen von Hamburg kommen.

**Kiel, 18. Juni.** Der zweite Tag der Kieler Flugwoche war vom schönsten Wetter begünstigt. Thelen stieg um 5 Uhr auf. Start auf Start erfolgte sodann. Zeitweilig schwebten sechs Flieger zugleich über dem Flugplatz. Bei einem zweiten Fluge mußte Thelen über dem Steenbecker Moor bei Kiel wegen eines kleinen Defekts niedergehen, wobei das Flugzeug stark beschädigt wurde. Thelen selbst blieb unverletzt. — Um 8 Uhr 32 Min. traf, von Sonderburg über die Offize kommend, Marineoberingenieur Roem mit Kapitänleutnant Busch als Fahrgast mit seinem Eindecker ein. Roem hatte zu der Fahrt nur eine Stunde gebraucht. Auch heute wohnte Prinz Heinrich den Flugveranstaltungen bei.

**Kiel, 19. Juni.** Der Deutsche Rundflug um den „B. 3.“ Preis der Lüfte hat gestern eine glänzende Fortsetzung genommen. 8 Flieger starteten in den ersten Morgenstunden in Hamburg zum Fluge nach Kiel — die vierte Längsstraße seit Berlin — und nicht weniger als 7 Fliegern gelang es, die 83 Kilometer lange Strecke glatt zurückzulegen. Als Erster landete in Kiel Wiencziers, es folgten in Abständen von einigen Minuten Vindpantner, Büdner und Schauenberg und später Jahnke, Dr. Wittenstein und Thelen. Von diesen Fliegern haben Büdner und Vindpantner die ganze Strecke Berlin—Magdeburg—Schwerin—Hamburg—Kiel, also 527 Kilometer, zurückgelegt; ebenso Dr. Wittenstein, wenn auch die Strecke Schwerin—Hamburg außer Konturrenz. Wiencziers fliegt seit Magdeburg, Thelen und Schauenberg haben Magdeburg—Hamburg ausgeflogen, Jahnke ist erst jetzt Hamburg im Wettbewerb. Die Strecke Hamburg—Kiel wurde in 52 Minuten bis 1 Stunde 41 Minuten durchflogen. Der Protoktor der Strecke Schwerin—Kiel, Prinz Heinrich, beglückwünschte jeden einzelnen der Herren.

**Paris, 18. Juni.** Leutnant Princeteau ist heute früh 7 Uhr bei Issy les Moulineaux aus 30 Meter Höhe abgestürzt, als er im Begriffe war, sich nach Vincennes zum Start als Teilnehmer des vom „Journal“ ingenierteuropäischen Rundfluges zu begeben. Der Aeroplan überflieg sich und stürzte auf den Flieger. Der Benzinhälter explodierte. Princeteau, der durch einen Gurt auf dem Sitze festgeschnallt war, konnte nicht freikommen. Er ist vollkommen verköhlt. — Der Flieger Lemartin stürzte 7 Uhr morgens in Vincennes aus 60 Meter Höhe dicht vor den Tribünen ab. Der Apparat überflieg sich ebenfalls. Lemartin erlitt einen Schädelbruch, einen doppelten Beinbruch und schwere innere Verletzungen. Sein Zustand ist hoffnungslos. Er kam ins Spital Saint Antoine. Eine ungeheure Menschenmenge ist seit Witternacht auf dem Flugfeld in Vincennes versammelt. Ihre Zahl erreichte um 5 Uhr etwa 300.000. Die Menge überflutete die reservierten Tribünen und brach die Eingriedungen ein. Es gab Prügeleien, Messerstechereien, grobe Ausschreitungen. 6000 Mann Truppen und zahlreiche Polizei war anwesend. Der Ordnungsdienst war dennoch unzureichend. Die Volksmenge schwoll trotz heftigen Regens unaufhörlich an. Die Ordnung konnte nur mühsam wiederhergestellt werden.

**Vermischtes.**

**Berlin, 19. Juni.** Beim Kentern eines Bootes, das einem Dampfer ausweichen wollte und dabei direkt vor einen anderen Dampfer geriet, ertranken zwei Insassen eines mit drei Personen besetzten Ruderbootes in der Spree.

**Münster, 18. Juni.** Eine am Hauptportal der Frauentirche ange-

brachte Flagge schlang sich während der Fronleichnamspiegelion um eine in vier Meter Höhe angebrachte, etwa einen Zentner schwere Engelfigur. Die Figur fiel herab und traf die untenstehende 47 Jahre alte Spitalfräulein Margareta Berger, so daß sie einen Schädelbruch und sonstige Verletzungen erlitt. Das Leben der Schwerverletzten ist sehr gefährdet.

**Leipzig, 18. Juni.** Die Verachtung der Bahnhofsstrafprozesse auf dem künftigen Hauptbahnhof in Leipzig, einschließlic der beiden im Bahnhofgebäude einzurichtenden öffentlichen Kaminen, wird jetzt von der säch. Generaldirektion in Dresden für die Zeit vom 1. Mai 1912 bis 31. März 1920 unter den für die Vergütung von Bahnhofsstrafprozessen bei den sächlichen Staatsbahnen geltenden allgemeinen Bedingungen sowie den für den vorliegenden Fall aufgestellten Sonderbedingungen ausgeschrieben. Angeboten, denen die genannten Bedingungen sowie Pläne über die zur Strafrechtsstrafe gehörigen Räume beigelegt sind, können die Bewerber zum Preise von 10 Mt. bei dem Kgl. Säch. Eisenbahnbauministerium in Leipzig, Landauer Straße 11, entnehmen, wofür auch weitere Auskünfte erteilt werden. Die Postangebote sind bis 10. Juli 1911 an die Generaldirektion in Dresden zu richten. Die Bewerber bleiben bis Ende August 1911 an ihre Angebote gebunden. Wer bis dahin keinen Befehl erhält, kann seine Bewerbung als abgelehnt betrachten. Zeugnisse werden unbedingentlich von dem Bewerber ohne Verschönerung beizubringen. Die freie Auswahl unter den Anbietern bleibt vorbehalten.

**London, 18. Juni.** Die Londoner Suffragettes veranstalteten gestern einen Kufenzug durch die Straßen Londons, an dem wohl an 50.000 Frauenrechtlerinnen teilnahmen. Nachmittags, als der Straßenverkehr ein außerordentlich starker war, bewegte sich der unendlich lange Wustenzug der Suffragettes durch das Gemühl. Stundlang standen in den Straßen, die der Zug berührte, festgefahrene Wagen, deren Führer und Besatzung in ihrer Entzweiung über dem unheimlichen Ansehen in den Straßen Ausbruch gaben. Die Demonstration fand bei den Zuschauern wenig Beifall.

**Bingen, 18. Juni.** Bedeutendes Aufsehen erregt im ganzen Sessellande das Verschwinden des Sparta-Flüglers Jakob Jodern der amtlichen Bezugsparade in Oppenheim. Die Staatsanwaltschaft erließ hinter dem Verschwinden ein Steckbrief. Jodern, eine sehr geschätzte Persönlichkeit, mußte bis jetzt auf dem Verschwinden, die er anstehend der Kasse entnahm. Wahrscheinlich lügte er den Tod im Rhein.

**Kottbus, 16. Juni.** In vergangener Nacht ist in Zeh-Eingen aus unbekannter Ursache ein Wirtshaus abgebrannt. Der 15jährige Fabrikarbeiter Anton Würthner sowie der 50 Jahre alte Schneber Brozemele wurden vermisst.

**Reinsdorf bei Zwitau, 19. Juni.** Der seltsame Fall, daß drei Schwemmer zugleich den Hund ihres Lebens schlöhen, war hier zu verzeichnen. An einem Tage leitet die drei Schwemmer des Gartenhausbesizers Herrn Franz Hochzeit. Das nennt man fotten Abschlag!

**Straßburg, 18. Juni.** Eine gemeine Tat erregt hier allgemeine Empörung. 14 größtenteils wertvolle Kassebände sind heute verendet, vermutlich durch den Diebstahl von auf die Straße gehornten, mit Stroh gefüllten Kassebänden. Der Diebstahl des unbekanntes Täters wird mit der demnächst hier stattfindenden großen Hundeshow in Verbindung gebracht.

**Selmsdorf, 17. Juni.** Die Behörden in Monastir und Olfona betrachten die Forderung des Abfluges von 50.000 türkischen Pfund für den Ingenieur Richter als tatsächlich von den Räubern selbst ausgehend. Die Räuber seien sehr erbittert, daß die Gendarmen die Dorfbewohner angeblich schwer misshandelt, um sie zu Anzeigen zu veranlassen. Die Behörden erwarten vom Ministerium Befehle wegen des weiteren Vorgehens und betrachten ein Eingehen auf die Forderungen der Räuber als ausgeschlossen. Sie sind der Meinung, daß die Räuber nicht wagen werden, Richter zu töten.

**Condon, 18. Juni.** Nach jetzt einlaufenden Berichten gingen gestern in vielen Distrikten Englands außerordentlich verheerende Gewitter nieder. In Haslingden (Wantschire) fielen mehrere Hagelstürme und bedekten das Land auf weiten Strecken. Bei Werrington folgte der Hagel in ein Erdbeweis, was ein Herr mit seiner Gattin und vier Kindern bei Hause hatten. Der Herr wurde sofort getötet, seine Gattin erhielt schwere Verletzungen, die Tochter blieb unverletzt. Zu Bladburn folgte der Hagel in einen Straßenbahnwagen und verlegte mehrere Passagiere. In Stalbridge in Gheeshire brannete infolge Blitzschlages eine große Baumwollspinnerei ab. In Dover versuchten Gewitterstürme, zwei Bismarck in den Hauptkräften. Infolge des Verfalls eines Wagens fanden dort sämtliche Gefährte voll Wasser, und der elektrische Straßenbahnverkehr war unterbrochen. In vielen anderen Orten in der Provinz wurde erheblicher Sachschaden durch Hagel und Regengüsse angerichtet. In London selbst fiel über einen halben Zoll Regen, doch wurden die Krönungsdekorationen nicht erheblich beschädigt.

**Frankfurt a. M., 18. Juni.** Bei der Regelung des Nachlasses des Kaufmanns Schöck ist kürzlich die Vermögen einer Witwensfamilie in den Höhe von 100.000 M. festgestellt worden. Die Witwe hatte die Sammlung den Gläubigern entzogen. Jetzt ist der Sohn, ein Referendar, verheiratet worden, weil er verdächtig ist, in die Affäre mitverwickelt zu sein. — Die im Zoologischen Garten ausgebrochene Maul- und Klauenseuche hat sich leider nicht auf das verendete junge Wiesel beschränkt, sondern es sind heute zwei Enten, zwei Büffel und ein Bisonpferd an der Seuche erkrankt. Die unvollständigen Vorkehrungsregeln wurden von der Direktion bereits getroffen, um ein Weitergreifen der Seuche auf den übrigen Bestand des Gartens zu verhindern.

**Gerichtszeitung.**

**Leipzig, 17. Juni.** Der 27jährige Papierwarenschneider Joseph Re mane in Breslau wurde wegen vollendeten Betrugs militärischer Geheimnisse in Deutschland mit lebenslangem Gefängnis zu zehn Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust, seine Schwester Marie Re mane wegen Beihilfe zu achtzehn Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

**Automobil-Chronik.**

**Braunschw., 17. Juni.** Bestern abend fuhr zwischen Schöningen und Esbed das Automobil des Fabrikbesizers Lütberg gegen einen Brekstein und überflieg sich. Lütberg selbst wurde getötet, vier der Mitfahrer, zwei Herrn und zwei Damen, wurden zum Teil schwer verletzt.

**Freimaurerei und Deffentlichkeit.**

Man schreibt dem „Wf. Tgbl.“: Die ultramontane Presse hat im vergangenen Jahre einen Feldzug gegen die Freimaurerei eingeleitet und versucht, sie als staats- und religionsfeindlich hinzustellen. — Gegen ihre bessere Ueberzeugung, da sie doch aus der ihr zugänglichen gesamten Literatur der Freimaurerei mit Notwendigkeit erkennen muß, daß die behauptete Staatsfeindslichkeit und Religionslosigkeit nicht vorhanden sind. Der Umstand, daß das Logentum unter Aufrechterhaltung der Tradition des Abflusses von der Deffentlichkeit auf Angriffe der Gegner selten oder gar nicht reagiert, mußte und muß der Erfolg dieser Anwürfe begünstigen — wenigstens, soweit das urteilslose Publikum in Frage kommt. Aber schließlich ist diese Mätharbeit auch bei den urteilsfähigen Kreisen nicht ganz fruchtlos. Es würde zu weit führen, hier zu erörtern, aus welchen Gründen die Freimaurerei nicht an den Markt des Lebens tritt oder bislang treten wollte; sicherlich nicht, weil sie das Licht zu scheuen hatte. Wäre letzteres der Fall, so würde es wohl keinem Freimaurer einfallen, diese Deffentlichkeit zu for-

bern. Deren gibt es aber eine ganze Menge — was den Herren Jesuiten und Ultramontanen sehr genau bekannt ist, vor ihnen wohlweislich aber verschwiegen wird. Nur so viel sei gesagt, daß, da der Zweck der Loge in der sittlichen Einwirkung auf ihre Mitglieder zu suchen ist; Emporhebung des einzelnen Menschen und dadurch Emporhebung der Gesamtheit — diese Absicht aber am besten in kleinen Zirkeln sich verwirklichen läßt, eine gewisse Zurückgezogenheit wohl angebracht erscheint. Die heutige Freimaurerei ist aus der Weltmatur hervorgegangen. Ritual und Symbolik sind dieser entlehnt, aber mit geistigem Gehalte erfüllt, wie er sich für Bauleute eignet, die am Tempelbau der Humanität arbeiten. Abgesehen von den Erkennungszeichen der Mitglieder, ist Ritualistik und Symbolik das einzige, was geheim zu halten ist. Es wird verständlich sein, daß ein Bund, wie der der Freimaurer, der einem so hohen Ziele nachstrebt, sein Gebrauchtum nicht auf die Straße zerrt. Derartige profanisiert man nicht, man hält es zu rein und zu heilig, um es jedem Cräftigen zu enthüllen. Wer sich ausführlicher über dieses sogenannte „Geheimnis“ informieren will, kann das in dem am Schlusse dieses Artikels besprochenen Schriften tun.

Tatsächlich geht das Bestreben der heutigen Freimaurerei aber dahin, im Zeitalter der Deffentlichkeit auch mehr in diese herauszutreten. Der Verein deutscher Freimaurer hat hierzu die Anregung gegeben. Aber nicht etwa in dem Sinne, daß die Freimaurerei in die Arena des Parteiensens nach der politischen oder konfessionellen Richtung hinabsteigt. Sie sieht über den Parteien und der Freimaurerbund muß das, da Toleranz sein oberster Grundfalsch ist. In den Vögen können Gegenstände der Politik, der Staats- und Sozialwissenschaften, wohl erörtert werden und werden auch erörtert, aber nur von einem allgemeinen Standpunkte aus. Politische Zänkereien, etwa darüber, ob die Nationalliberalen, die Demokraten, oder die Fortschrittler usw. im Rechte sind, sind streng verpönt, noch nie in einer Loge vorgekommen und werden auch nicht vorkommen. Das gleiche gilt, soweit Religion in Frage kommt. Die Freimaurerei als solche, die jedes Bekenntnis ehrt und achtet, die, wie gesagt, Toleranz auf ihrer Fahne stehen hat, kennt kein Dogma. Die Religion des Herzens und der Bestimmung steht für sie an erster Stelle.

Wenn die Freimaurerei die Deffentlichkeit jetzt mehr sucht, so will sie das tun in der richtigen Erkenntnis, daß es heute geboten erscheint, die Menschen zu juchen. Im Zeitalter der Technik, das eine Verdrängung des Lebens und eine Veräußerlichung der Menschen herbeiführt hat, an die vor 50 Jahren noch niemand zu glauben wagte, muß sie der Welt jagen, daß ihre Logen Stätten sind, die den Menschen Ruhe und innere Sammlung bieten, in denen sie sich auf die echten ewigen Worte des Lebens befinden können, ohne wie bei der Kirche, in die Banden eines Dogmas gefesselt zu werden und ohne, wie bei den einzelnen politischen Parteien, auf ein spezielles Parteiprogramm festgelegt zu werden. Ein bekannter Freimaurer sagt, daß die Pflege des Reimnenschlichen, die den Kern der Freimaurerei ausmache, die Verachtung alles Selbstmenschen, aller Durchschnittsmenschen und aller Durchschnittsmenschen, die nichts als ein toter Abdruck ihrer Zeit sind, die Wertung des Inhalts der Dinge und des Menschen ein Bollwerk gegen die vielen Verleugeringungen der heutigen Zeit bilden.

Aus der Absicht heraus, Aufklärung und Wahrheit über das Wesen des freimaurerischen Gedankens zu verbreiten, ist denn in den letzten fünf Jahren eine größere Zahl Werke erschienen, die über Wesen und Ziel der Freimaurerei eingehend Licht verbreiten. Wir nennen das Buch von Otto Caspari, „Die Bedeutung des Freimaureriums“ (Berlin, Verlag A. Unger), das von Dr. Otto Neumann, „Das Freimaurertum, seine Geschichte und sein Wesen“, in gleichem Verlag, die beide von der Welters-Baertens-Stiftung in Brüssel mit einem Preise getront wurden. Im Verlag von J. V. Weber, Leipzig ist auch den jogen. Weberschen Katesismen, erschien 1910 in dritter, verbesserter Auflage das Wilhelm Schmidtsche Handbuch der Freimaurerei. Von dem Vorsitzenden des Vereins deutscher Freimaurer, Dr. Dierich Bilschopf in Leipzig, erschien im verfloffenen Herbst, als Erweiterung eines öffentlichen Vortrages, die kleine, aber hochbedeutungsvolle Schrift: „Wesen und Ziele der Freimaurerei“. Verlag von Franz Wunder, Berlin. — Die Wende des Jahres be scherte uns aus dem Verlage von Reuß u. Alta in Konstanz ein Buchlein, betitelt: „Freimaurerei — Teufelswerk?“, dessen Verfasser Dr. Karl Weiß sich gegen die dem Freimaurerbunde gemachten Vorwürfe, daß er unfürsichtig, religions- und staatsfeindlich sei, wendet. Er verspricht erbarungslos die Lügen und Unterstellungen der Gegner und weist in glänzender Weise nach, wieviel die Freimaurerei der Kirche voraus habe, da sie nicht wie die Religion, das Trennende, sondern die Liebe, das Vereinigende, an die Spitze ihrer Forderungen stelle, nicht Konfessionalismus, sondern die Religion des Herzens und der Bestimmung, also das, was man Sittlichkeit nennt, pflege. Die beiden letztgenannten Werken, das von Bilschopf und das von Weiß, dürften wegen ihrer knappen Form am geeignetsten erscheinen, Fremde der Freimaurerei über sie zu informieren.

**Angriff auf eine Fronleichnamspiegelion.**

**Rom, 16. Juni.** Bei der Prozession in Fabriano (Prov. Ancona) kam es zu wilden Szenen. Die Antikritiken be mächtigsten sich der Fahne, zerrißen und zerstampften sie und beleidigten die Priester, die einsetz flohen, sowie den Bischof, der mit dem Allerheiligsten unter dem Baldachin niederfiel. Eine Kompanie Schützen eilte noch rechtzeitig herbei, nahm den Bischof in ihre Mitte und begleitete den Zug zur Kirche.

**Briefkasten der Redaktion.**

**P.** Klingt wie Wiße eines August von Jaktus; wir gehen in weitem Bogen daran vorbei und werden uns nicht so tief erniedrigen, auf die ebenlo plumpen wie archaischen Auslassungen zu antworten, obwohl dieselben mit Beilichtheit zu widerlegen wären. Es kann eben niemand aus seinem Haut heraus!

Private Anzeigen.

Neue saure Gurken, Sommer-Walra-Kartoffeln, Neue Matjes Heringe, Neue Vollheringe ff. marinierte Heringe

empfeht Carl Rauch.

Billa

in der Mostlefer. fortzugsfähig. billig verkäuflich. Off. R. 403 Leipzig Hauptpostl. (1849)

Klavierstimmen 2 Wf. sowie Reparaturen äußerst billig führt aus E. Meckert. Ob. Burstr. 11.

Es wird Sie interessieren, zu erfahren, das Rino-Salbe am Fuße meines Mannes vorzügliches geleistet hat. Das Bein ist vollständig geheilt und war mein Mann vor Anwendung der Rino-Salbe bereits 7 Monate am Bett gefesselt.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Rheumatis, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weißgrüner und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis: Schellfische, Schollen, Cabellau, Büttlinge, Fludern, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Beutheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonerven, Citronen. W. Krämer.

Bekanntmachung.

Montag und Dienstag, den 19. und 20. Juni werden in Merseburg zum Jahrmarkt auf dem Entenplan 1000 Stk. Goldfische, Schildkröten, Schlangen, Wasserpflanzen, Fischfutter billig verkauft. W. Pürschel, Liegnitz, Rierfisch Versand.

Tivoli-Theater

Dienstag, 20. Juni, Anf. 8 1/2 Uhr; Comtesse Guderl. Lustspiel in 3 Akten v. Schönthan. Gewöhnliche Preise. Duzendbillets gültig.

Advertisement for 'Schönste Plättwäsche' and 'Brillant-Glanzfärke' by Fritz Schulz jun. AG Leipzig. Includes a circular logo with 'BRILLANT-GLANZ-FÄRBE' and 'FABRIK LEIPZIG'.

Bad Lauchstedt.

Birsaener Eisenfuerling zu empfehlen bei Blutarmit, Stoffwechselfrankheiten, Rheumatismus, Gicht. Neue Fassung der Quelle, entspricht allen hygienischen und technischen Anforderungen. Borzüglich eingerichtetes und bedientes Badehaus. Kohlenfuerhebäder. Schenswerte Gesamtanlage. Neue stattliche Veranda und Terrasse. Neue Musikhalle. Vermehrte und verbesserte Gasträume für ungünstiges Wetter. Am 23., 24., 25. Juni Nachmittags Vorstellungen in Goethes Theater. Karten bei Hofhan in Halle a. S., Große Ulrichstraße 38.

Advertisement for 'Underberg Boonekamp' liqueur. Features an image of a bottle and text: 'Unentbehrlich für jede Familie! Underberg Boonekamp Semper idem. Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma: H. UNDERBERG-ALBRECHT Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein. Gegr. 1846. Anerkannt bester Bitterlikör! 24 Preis-Medailen! Unterberg-Boonekamp.' Includes a small logo with 'W' and 'A'.

J. G. Knauth & Sohn

Entenplan 2. Merseburg Neumarktstr. 1 empfehlen in größter Auswahl sämtliche Neuheiten der Saison. Gchte importierte Panamahüte extra leicht Bangkok-Mararana Pan. Palm, Stroh, Exoten, in vielerlei Formen und Preislagen. Herrenhüte, Cylinder, chapeau claue. Herrenmützen, Sportmützen, Kindermützen. Selbstbinder und Kravatten. Handschuhe, Hosenträger, Strümpfe, Wäsche. Regenschirme, Spazierstöcke. Sommerschuhe und Pantoffel. Mitglied des Rabattsparvereins.

Large advertisement for 'STOLLWERCK ADLER-KAKAO'. Features an illustration of a woman and a child. Text: 'STOLLWERCK ADLER-KAKAO Blutbildend, Muskelstärkend'. Includes a small logo with 'S' and 'W'.

Billa Weinberg 3, sehr schön u. hoch gelegen mit wundervollem, freiem Blick, ist waggugsbalmer 1. Oktober oder früher zu vermieten. Wohnung, 2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten. Burgstraße 13.

Hallescher Bankverein

von Kulisch, Kaempff & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien. Halle a. S. — Weissenfels a. S. — Gera. Commandite Naumburg a. S. Aktienkapital Mk. 15 000 000. Reserven Mk. 4000 000.

Eröffnung von lautenden Rechnungen. Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung. Scheckverkehr. Kreditbriele auf ausländische Plätze. An- und Verkauf von Effekten. Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren. Stahlkammer. Zahlstelle des K. K. Postsparkassen-Amtes Wien.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial — empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksachen jeder Art,

als: Broschüren, Prospekten, Cirkularen, Rechnungsformularen, Einladungs- und Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w. Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Telephon No. 274.

Wäschemangel

für Hand- auch für Kraftbetrieb tabellos, unter Garantie, billigst verkäuflich. Off. unt. L. L. 3276 an die Exped. dies. Blatt. erb.

Ganze Namen auch Vornamen werden zum Geldhnen von Wäsche angefertigt. H. Schnee Nachfl. Halle a. S., Gr. Steinstr. 34.

Verlangen Sie Putzin-Blechflaschen nur mit ges. gesch. Spartropf-Einrichtung.

D.R. Patent 223272. D.R.G.M. 444387.



Makulatur

vorrätig Kreisblatt-Druckerei. Ständesamliche Nachrichten der Stadt Merseburg. Vom 12. bis 17. Juni 1911.

Geburtsnachrichten: Der Arbeiter Friedrich Sebastian u. Johanne Bär, geb. Barisch, Baumarkt 62; der Meister u. Geremann Diefener u. Anna Alteshausen, Grimmstraße. Geboren: dem Schlosser Stange 1 Z. II. Altburg 23; dem Werkmeister Weber 1 Z. Gertrudstr. 11; dem Koch-Modemmeister Kunz 1 Z. Gothardstr. 20; dem Fabrikarbeiter Halle 1 Z. Breite Str. 17; dem Hotelbesitzer Rülke 1 Z. am Bahnhof 4; dem Arbeiter Döhl 1 Z. Schmale Str. 26.

Verstorben: die Z. des Arbeiters Friedrich 5 W. Krautstr. 9; die Z. des Formers Berges 2 Z. Güterstr. 1; der Maurer Friedrich Berg 66 Z. II. Sigi-straße 27; der S. des Arbeiters Hoffmann 17 Z. Violental 8; der S. des Arbeiters Red 2 W. Violental 8.

Zu den Anzeigen im Ständesamt sind Ausweisepapiere vorzulegen.

Kirchliche Nachrichten.

Dom Getraut: Der Gutsbesitzer Gustav Bernide aus Briesdorf mit Frau Frida geb. Günther aus Wilkau. Stadt. Getraut: Minna Frida Z. d. Geschirrf. Krause, Richard Werner E. d. Malchinitz Wolkowiat, Luise Gertrud Z. d. Zimmermanns Ehe; Hanna Luffe, Z. d. Tierarzt Günther; Berta Reschke, Z. d. Geschirrf. Besige. — Getraut: der Heilende G. H. Diefener mit Frau J. D. geb. Alteshausen. — Verlobt: die Ehefrau des Schmieds Kömke; die Z. d. Formers Berges; der Maurer Frenz.

Wittwenabend 8 1/2 Uhr Bibelgespräch stunde Mühlstr. 1. Pastor Berthel. Altesburg. Getraut: Hildegard Elisabeth Z. d. Schlossers Hoelchel; Paul Kurt S. d. Arbeiters Hoffmann; Margarete Reschke Z. d. Arbeiters Wörber. — Verlobt: Kurt S. d. Arbeiters Hoffmann; Kurt S. d. Arbeiters Red. Donnerstag, den 22. Juni abends 8 Uhr Jungfrauen Verein. Neumarkt. Verlobt: die Tochter des Arbeiters Reinisch.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine.

